

Das Lied vom Stursein

Autor(en): **Hamburger, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 47

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-612358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Witze VON FRITZ HERDI

Der Junior verkehrt chronisch in den dezibelreichsten Diskotheken bei schrillum Sound und harten Rhythmen. Mama: «Eines Tages wirst du ein gestresstes, bedauernswertes Nervenzündel sein.» Junior: «Unsinn. Heute kann mich nur noch die Stille aus der Ruhe bringen.»

Der eingefleischte Nichtraucher zu einem üppig paffenden Wirtshaushausgast am Nebentisch ironisch: «Bravo, Sie tun wenigstens etwas gegen die Überbevölkerung!»

«Was hat man aus dem Zweiten Weltkrieg gelernt, Rekrut Weber?» Rekrut Weber: «Nichts, Herr Hauptmann.»

Familiäres bei Kanzler Helmut Kohl. Er wäscht Geschirr in der Küche, und sie ruft aus der Stube, vorm Radio postiert: «Hörst du, die Callas singt!» Kohl: «Ich verstehe dich nicht.» Frau Kohl: «Die Callas singt.» Und der Bundeskanzler: «Die Callas sinkt? Nu ja, immerhin kein deutsches Schiff!»

Schon gewusst, dass die meisten Bankräuber so hässlich sind, dass sie sich einen Strumpf übers Gesicht ziehen müssen?

Herr Müller

Fantastisch, Herr Müller: Wir sind bei der nächsten Talk-Show «Einspruch» Kontrahenten!!



EIN FREIER MENSCH hatte alles, was seiner Persönlichkeitsentfaltung im Weg stand, von sich geworfen - Ehefrau, quengelnden Nachwuchs, Verwandtschaft, Karriere und Badehose. So schmorte er sein höchsteigenes Fleisch und Blut in ebensolchem Saft am Meeresstrand, genoss Sonne, Sand und Wogen samt Busen, sei es nun in freiem Fall, still knospend, gleichmütig schaukelnd oder stramm angetreten.

EIN VERKLEMMTER MENSCH hatte Frau und Kinder zur Erholung in die Berge geschickt, war zum Meeresstrand geeilt und hatte seine Blöße verschämt mit Sand bedeckt. Dort erfreute er sich an der Physiognomie verschiedener Hinterbacken, genoss (siehe oben ab Wogen) und ergötzte sich am Inhalt gewisser Dreiecke.

Da zog sich der Meerbusen ein Oberteil an.

Neue Fröhlichkeit:
Aufgeschlossen sein, aber ohne Schlüssel.
Gesehen:
Egoisten, die ihre eigene Mund-zu-Mund-Beatmung bewerkstelligen.

DAS LIED VOM STURSEIN

Ich bin flexibel und dynamisch,
Weil man das von mir verlangt,
Doch mir gefällt das gar nicht:
Es strengt sehr an und niemand dankt.
Viel lieber möcht' ich stur sein,
Von Kopf bis Fuss nur stur sein,
Es würde mir gleich besser gehn,
Ach, stur sein, stur sein wäre schön.

Ich gehe stets auf andre ein,
Bin oft am Überlegen,
Bin diffrenziert und sage jein,
Spaziere gern im Regen.

Ich bin ein Für-und-wider-Mensch
Mit handgestricktem Portemonnaie,
Ich summe manchmal Lieder
Und trinke gern Rosé.

Doch möcht' ich so gern stur sein,
Borniert rund um die Uhr sein,
Dann würd' es mir gleich besser gehn,
Ach, stur sein, stur sein wäre schön.

Ich ziehe dauernd in Betracht,
Ich übe immer Toleranz,
Ich hab's noch nicht sehr weit gebracht,
Ich geh' pro Jahr einmal zum Tanz,
Ich ess' zum Frühstück gern ein Ei,
Bin seit Jahm beim Militär,
Verstehe die Verweigerär,
Verstehe wirklich allerlei.

Doch möcht' ich so gern stur sein,
Egal auf welcher Seite,
Es würde mir gleich besser gehn,
Ach stur sein, stur sein wäre schön.

Ich träum' von Terroristen und Behörden,
Ich träum' von Kirchenvätern, Metzgern,
Stur wie die sind, möcht' ich werden,
Blöd und öd, und ich hätt' gern,
Dass ich ganz stur wär' und sonst nichts,
Es würde mir gleich besser gehn,
Ach, stur sein, stur sein wäre schön.

Martin Hamburger